

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

149 (30.6.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptredakteur: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik und Wadisches: C. Pabel-Rastatt für Lokales und  
Inserate: R. Barth. — Druck: K. & G. Greiser, GmbH, Rastatt,  
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;  
Einzelnnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile  
5 Reichspennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspennig.  
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieltes, bei gerichtlicher  
Verurteilung und Konturgen wegfällt. — Für Vorkauf und Tag  
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-M. V. 84 1650

Nummer 149

Samstag, den 30. Juni 1934

Jahrgang 71

## Amerikas Transferantwort

Anerkennung der deutschen Devisenschwierigkeiten — Erwartung gleichwertiger Behandlung

Berlin, 30. Juni. Die amerikanische Antwortnote, die am 27. Juni spät abends dem deutschen Geschäftsträger in Washington zugeht, hat folgenden Inhalt:  
Die amerikanische Regierung habe die deutsche Transferantwort vom 15. Juni ihrer Bedeutung entsprechend mit Sorgfalt geprüft. Sie sei beunruhigt über die Andeutungen, daß unter den einzelnen Nationengruppen und Anhabern deutscher Anleihefaktoren Diskriminierungen stattfinden könnten. Die Bedingungen bei der Regelung der deutschen Anleihen im Ausland ebenso wie bei der Dawes- und Younganleihe seien allen Ländern gegenüber die gleichen gewesen. Was insbesondere die Anleihen angehe, die Amerika Deutschland gewährt habe, so seien diese mit der ausdrücklichen Abmachung abgeschlossen worden, daß sie für produktive Zwecke verwendet werden sollten. Solche Zwecke seien der Aufbau der Handelsflotte, die Modernisierung der Reichsbahn, Behebung des Bankwesens, der Bau von Häusern, Straßen, Kanälen usw. Von den maßgebenden deutschen Stellen ist angegeben worden,

das amerikanische Kapital sei unbefristet ein wesentliches Element bei der deutschen Wirtschaft nach dem Zusammenbruch von 1923 gewesen. Die Vereinigten Staaten hätten ihrerseits keine Reparationen von Deutschland empfangen.

Wenn Deutschland jetzt auf seine zusammengeschmolzenen Gold- und Devisenvorräte, auf Maßnahmen der Gläubiger hinweise, durch die die deutsche Ausfuhr geschädigt worden sei, so müsse zwar

anerkannt werden, daß die überall in der Welt errichteten Handelsbarrieren den Weltmarkt ernstlich behindern, und daß die deutsche Transferlage dadurch ungünstig beeinflusst worden sei.

Deutschland habe sich aber auch durch seine Politik in vielen Teilen der Welt selbst Situationen geschaffen, durch die Handelskonflikte entstanden seien und die deutsche Ausfuhr behindert worden sei. Die Note kritisiert alsdann die in den letzten Jahren durchgeführte Rückzahlung der kurzfristigen Verbindlichkeiten und den Rücklauf von Anleihefaktoren auf ausländischen Märkten und betont, daß die Abdeckung

ausländischer Schulden allen außer den dringenden Bedürfnissen einer Regierung vorzugehen habe.

Deutschland habe manchmal Summen für Materialkäufe angewendet, die sich für Nutzungszwecke eigneten (?)

Der enge Zusammenhang, den die deutsche Regierung zwischen der Zahlung ihrer Auslandsschulden mit den Handelsbilanzen herstellt, scheint der amerikanischen Regierung nicht zutreffend. Das Bestreben, die Handelsbilanzen auszugleichen, werde daher das Gesamtvolumen der Welt und damit die Transfermöglichkeiten noch weiter herabdrücken. Dieser Weg muß auch unmittelbar auf eine Diskriminierung zwischen den verschiedenen Gläubigern hinauslaufen.

Aber es sei doch anzuerkennen, daß der durch die vielfachen Handelshemmnisse verursachte Rückgang des Warenverkehrs die Schwierigkeiten Deutschlands erhöht habe, seinen ausländischen Verpflichtungen nachzukommen.

Zum Schluß spricht die Note die Erwartung aus, daß die deutsche Regierung keine Diskriminierung der amerikanischen Inhaber von Dawes- und Younganleihen zulassen werde.

### Transferverhandlungen mit Frankreich

Paris, 30. Juni. Die „Information“ meldet, daß die französische Handelsabordnung in Berlin, die neuerdings durch den Finanzinspektor Maxime Robert verstärkt worden sei, Vorschläge über die Regelung der von dem Moratorium ergriffenen Schulden erhalten habe. Da sie aber keine Zustimmung beziehe, über finanzpolitische Fragen zu verhandeln, habe sie ihre unterbreiteten Vorschläge nach Paris weitergeleitet, wo sie gegenwärtig von dem Finanzminister geprüft würden. Das Finanzministerium könne sich nicht über den Charakter des deutschen Angebotes äußern. Dieses Angebot stelle aber eine Grundlage für die Verhandlungen dar, auf der das Finanzministerium die Verteidigung der Rechte der französischen Gläubiger fortzusetzen gedenke.

## Waffenkontrolle durch Genf?

Ein Entwurf des Ausschusses der Abrüstungskonferenz

Genf, 30. Juni. Der Präsident des Ausschusses der Abrüstungskonferenz, der sich mit der Kontrolle der Waffenfabrikation und des Waffenhandels befaßt, hat einen Entwurf fertiggestellt, der sich in der Hauptsache an die Grundlinien der neuesten amerikanischen Vor schläge hält. Dieser Text ist von der technischen Unterkommission bereits angenommen worden und wird Montag zusammen mit einem für die Abrüstungskonferenz bestimmten Bericht von der Vollkommission behandelt werden. Die Annahme durch die Vollkommission ist sehr wahrscheinlich.

Nach dem Entwurf verpflichten sich die vertragschließenden Staaten, auf ihrem Gebiet die Herstellung von Waffen und Kriegsmaterial zu verbieten, die über die durch die Abrüstungskonvention festgesetzte qualitative Grenze hinausgehen. Was den Waffenhandel anbetrifft, so heißt es,

daß die Staaten in dieser Beziehung mit der künftigen Abrüstungskommission zusammenarbeiten sollen zwecks Einhaltung der durch die Konvention festgesetzten Grenze.

Dann folgen die Bestimmungen über die Ausstellung von Lizenzen für alle herzustellenden Waffen sowie die Anzeigepflicht an die Abrüstungskommission.

- der Liste der staatlichen Waffenfabriken mit genauer Bezeichnung ihrer Tätigkeit,
- der ausgestellten Fabrikationslizenzen,
- der Liste der Bestellungen irgendwelcher Herkunft von Staats- und Privatwaffenfabriken,
- der Einfuhr- und Ausfuhrbewilligung sowie der Einfuhr und der Ausfuhr der gesamten Waffenproduktion des betreffenden Staates.

Diese Angaben, die in einer bestimmten Frist gemacht werden müssen, sollen durch die ständige Abrüstungskommission im Voraus mitgeteilt werden müssen. Weiter sollen sich die vertragschließenden Staaten verpflichten, sich den Kontrollmaßnahmen zu unterstellen. Die Kontrolle soll die Fabrikationsgeheimnisse und die Finanzverwaltung der Waffenfabrikation nicht in sich schließen.

## Macdonald bleibt

Kabinettsumbildung durch den Rücktritt des Arbeitsministers

London, 30. Juni. Wie Macdonald im Unterhaus bekannt gab, ist Sir Henry Batterton, Arbeitsminister, zum Vorsitzenden des Arbeitslosenunterstützungsamtes ernannt worden.

Das bedeutete den Rücktritt des Ministers als Mitglied des Kabinetts und als Parlamentsmitglied.

Das Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung steht ausdrücklich vor, daß kein Mitglied des Unterstützungsamtes einen Sitz im Unterhaus haben darf. Die Nachricht von der Ernennung Battertons verursacht große Ueberraschung in politischen Kreisen. Batterton ist, wie Macdonald im Unterhaus mitteilte, für den neuen Posten gewählt worden, weil er eine eingehende Kenntnis des Arbeitsgesetzes besitzt.

Die durch den Rücktritt Battertons notwendig gewordene Regierungsumbildung hat sich hauptsächlich auf Verschiebungen unter den Staatssekretären beschränkt.

Der gegenwärtige Transportminister Stanley wird Arbeitsminister und damit Mitglied des Kabinetts. Ihm folgt als

Transportminister der Finanzsekretär des Schatzamtes, Hore Belisha, dessen Stelle vom jetzigen Finanzsekretär des Kriegsamtes, Duff Cooper, eingenommen wird. Heding, der bisher Unterstaatssekretär des Innenministeriums war, wird Finanzsekretär des Kriegsamtes, und Crockett, der keinen Posten bekleidet hatte, wird Unterstaatssekretär im Innenministerium.

Die von manchen Seiten gehegte Erwartung, daß sich die Umbildung der Regierung auch auf wichtige Kabinettsmitglieder ausdehnen wird, hat sich daher nicht bestätigt.

Macdonald fährt am Sonntag zu einem kurzen Aufenthalt nach Liffmouth, bevor er sich zu seinem langen Erholungsurlaub ins Ausland begibt. Während seiner Abwesenheit wird Baldwin die Geschäfte des Premierministers führen. Sir Simon hat sein ursprüngliche Absicht, seinen Sommerurlaub im Auslande zu verbringen, aufgegeben. Er wird während der Abwesenheit des Premierministers England nicht verlassen.

## Die wohlthuende Abkühlung

die in den letzten Tagen über unseren Himmelstrichen liegt und die Menschen aufatmen läßt, würde im Westen und im Südosten Deutschlands politisch außerordentlich erwünscht sein, um — wenigstens allmählich — wieder etwas klare Köpfe zu schaffen. Es ist ja wahr, wenn so wochenlang brütende Hitze auf dem Menschen lastet, so wird er müde und seine Nerven reagieren bis in die Gehirnparzellen allmählich — und je länger es dauert — um so stärker absolut negativ. Aber es ist doch nicht unbedingt notwendig, daß man den ganzen Rest Verstand verliert, auch wenn man französischer Journalist ist. Vielleicht genügt der Hinweis, daß es sich um eine politische-literarische Wochenzeitschrift handelt, um die Sache nicht allzu tragisch zu nehmen. Symptomatisch ist sie jedenfalls: „Bendemiaire“ behauptet als Ausfluß von Sommerhitzehalluzinationen, man trage sich in Berliner amtlichen Kreisen seit Anfang Juni mit der Absicht, genau am 15. Juli (morgens oder abends?) einen Kleinluftangriff auf Paris zu machen.

Die Quelle, aus der diese Nachricht stammt, ist natürlich bombastischer und ein Dementi ändere gar nichts. Höher geht's wirklich nimmer und die Spekulation auf die Dummheit des Lesers wird dadurch keineswegs feiner gesponnen, daß die Zeitung den Besuch General Beggands in London mit diesem Plan zur Beratung gemeinsamer Abwehrmöglichkeiten damit in Zusammenhang — ursächlichen Zusammenhang bringt. Der englische Kriegsminister ist inzwischen mit seinem Generalstabschef und 41 (mit Worten einundvierzig) hohen Offizieren in Paris eingetroffen und sicherlich nur von dem Wunsche befeuert, einerseits als höflicher Engländer seinen Gegenbesuch zu machen, andererseits Tag und Nacht zu arbeiten und zu grübeln, wie man Paris vor dem furor teutonitus in der Luft reiten könnte. Abkühlung tut wahrhaft not!

Auch Barthou hat — merkwürdige Duplizität der Ereignisse — ähnlich wie von seiner Warichau-Prag-Reise zweierlei Genad mit nach Hause gebracht. Erstmals flog ihm in der Gegend von Nancy ein solider Plasterstein in den Schnellzugswagen. Der Werfer stand im eigenen Lande. Diesmal stand auf dem Bahnhof Budapest die Polizei bereit, um Herrn Barthou zu schützen; Höflichkeit und Unverletzlichkeit des Ungarn schützten Barthou, den Balkan. Nun muß man ja in Rechnung stellen: der Franzose ist noch nie in Geographie wie in Geschichte ein Muster gewesen; was sich aber Barthou in Bukarest hinsichtlich der Zugehörigkeit von Siebenbürgen an Geschichtsfälschung leistete, war etwas starker Tobak und das ungarische Oberhaus hat in seltener Geschlossenheit der Parteien auf das Schärfste protestiert. Barthou wußte natürlich genau, was er wollte. Er weiß, die ungarische Politik steht und fällt mit dem Revisionsgedanken; er hat also gleichsam von Wien aus Budapest übersprungen, sich in Bukarest festgesetzt und dadurch zugleich sehr geschickt einen Keil zwischen Oesterreich und den Balkan getrieben, damit aber auch einen Keil zwischen Oesterreich und Ungarn, um eine Doppelmonarchie wenigstens augenblicklich aus dem Gefahrenbereich zu nehmen. Und er hat ferner, alles mit der einen Reife, die außenpolitische Lage Italiens nicht verbessert, sondern nach Rom einen schweren Seitenhieb ausgeübt, dessen Schwere durch den demonstrativen Flottenbesuch in Durazzo nicht ausgeglichen wird. Andererseits hat Barthou in Belgrad doch nicht den gewünschten Erfolg erzielen können und mußte sich einstweilen mit dem Versprechen eines königlichen Gegenbesuches im Herbst zufriedengeben und kann für sich im Stillen eine Parallele zu seinem Besuch in Warschau ziehen. Entscheidend für den Balkan und für die französische Politik wird die Haltung Bulgariens werden. Denn: durch die politische Idee der Revision sind Italien, Ungarn und Bulgarien Verbündete in ganz natürlicher Weise. Ungarn und Bulgarien aber geben sich selbst auf, wenn sie den Revisionsgedanken fallen lassen. Und es war nur eine selbstverständliche Folgerung aus der französisch-politischen Gesamthaltung, daß Barthou sich auf die Seite der antirevisionistischen Staaten schlug.

In Oesterreich wird die Abkühlung des Wetters wohl wenig nützen, da sie im allgemeinen nur auf Gemüt und Verstand wirken kann, nicht aber auf Bombenhitze im wahren Sinne des Wortes. Daß Oesterreich heute von absolut chaotischen Methoden beherrscht wird, sei nur nebenbei erwähnt und das bisherige Fremdenverfehr, das Oesterreich verblieb, wird auf ein Minimum heruntergedrückt, da man schließlich niemand verübeln kann, wenn er auch angesichts des herrlichsten Gebirgsparanomas nicht in die Luft fliegen will. Die wirtschaftliche Lage steht auf dem Explosionspunkt und man scheint in der Wiener Regierung die Lage so zu wollen, um das schärfste Diktaturregime mit den aufspringenden Revolten — die natürlich dann immer die Nazis gemacht haben — durchführen zu können. Man kann wirklich mit der schärfsten Lupe suchen: seit dem mitternächtlichen Abschluß des Konkordates ist staats- und wirtschaftspolitisch nichts mehr geschehen und man scheint sich in vollkommener Hinfälligkeit der Lage gegenüber in süßem Nichtstun der Erwartung hinzugeben, daß irgendwie und irgendwoher schon eines Tages etwas geschehen wird. „Doffnungslos, aber nicht ernst.“ Herr Dollfuß hat zu dem Zwecke bittender Befragung eigens den früheren Marxistenführer aus der Haft kommen lassen und ihn gefragt, ob er nicht den Schutzbund für die Regierung neu organisieren und bewaffnen wolle. Und wie man so hört, hat dieser Marxistenführer Herrn Dollfuß unmißverständlich zu Berichten gegeben, daß seine Leute die Niederküratung durch

den gleichen Dolfschlag noch nicht vergessen hätten und gar keine Lust verspürten, nunmehr andersrum Herrn Dolfschlag wieder als Kanonenfutter zu dienen.

Transfermatoriums, soll die Suppe doch nicht so heiß gegessen werden, wie sie gefocht wurde und man hat eingesehen, daß sich die englische Wirtschaft mit einem Clearing-System der vorgeschlagenen Art ins eigene Fleisch schneiden würde.

Der Führer beim westfälischen Arbeitsdienst

Dortmund, 30. Juni. Am Freitag früh 6½ Uhr in Strömen. Die Straßen waren bald in Seen verwandelt, und trotzdem fanden sich Zehntausende zu beiden Seiten der Straßen von Essen-Böhum-Dortmund nach Lünen ein.

Wehrmacht und Staat sind eins

Reichswehrminister von Blomberg über „Wehrmacht im Dritten Reich“

Berlin, 30. Juni. Im „Völkischen Beobachter“ schreibt Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg über „Die Wehrmacht im Dritten Reich“ u. a.:

Die deutsche Wehrmacht steht heute wieder auf einem festen Boden, seit ihr der Umbruch des 30. Januar 1933 die Grundlage zurückgab, ohne die ein Heer auf die Dauer nicht bestehen kann: die straffe, zielbewusste Staatsführung und die enge, vertrauensvolle Verbundenheit mit dem Volk, dessen Bestand der Soldat zu schützen berufen ist.

einer Bewußt vorwärts schreitenden Fortführung des begonnenen Werkes über das Erreichte hinaus mit dem frischen Kräften und unter den Gegebenheiten der lebendigen Gegenwart, in deren Dienst wir stehen.

Wir sind berufen, an entscheidender Stelle mitzuarbeiten am großen Werk der deutschen Zukunft, nicht als Träger eines Angriffswillens, der andere Staaten bedroht, sondern als Schützer eines Volkes, das sein Schicksal in die eigene Hand genommen hat und nichts anderes will, als freier Herr sein im eigenen Hause.

Albanische Stellungnahme

Tirana, 30. Juni. Entgegen anderslautenden Nachrichten über den Besuch eines italienischen Geschwaders in Durazzo teilt das albanische Pressebüro mit, daß der italienische Flottenbesuch nicht im Einvernehmen mit der albanischen Regierung vorbereitet worden sei und daß auch keine Meldung erfolgt sei.

Damit sind die Zeiten endgültig vorüber, in denen „Interessenten“ verschiedener Lager sich in Drafeln über die „Ephing Reichswehr“ ergehen können. Die Rolle der Wehrmacht ist eindeutig und klar. Sie dient diesem Staat, den sie aus innerster Berufung liebt, und sie steht zu dieser Führung, die ihr das vornehmste Recht wiedergab, nicht nur Träger der Waffe, sondern auch der von Staat und Volk anerkannte Träger eines unbegrenzten Vertrauens zu sein.

Wenn „Auslandsstimmen“ heute aus durchsichtigen Gründen die alten Register ziehen, so beweisen sie damit nur, daß sie nichts von der grundlegenden Wandlung begriffen haben, die im Deutschland von heute vor sich gegangen ist.

Wenn sich einst die Wehrmacht von den Kreisen absetzte, die Schwäche und Selbstauflösung zur Staatsmaxime erhoben hatten, so war das eine selbstverständliche Haltung, die ihrer Wesensart entsprang. Heute durchdringt soldatische Auffassung das ganze deutsche Volk und seine Führung.

Wenn für den Soldaten einst die Gefahr bestand, für politische Machtzwecke ausgespielt und dabei verbraucht zu werden im Dienste von Vielen, die außerhalb seiner Zukunftsaufgaben lagen, so war sein Abseitsbleiben für ihn seine sichere Berechtigung.

Die Kampfgemeinschaft der Schützengräben des Weltkrieges, die Adolf Hitler zur Grundlage der neuen Volksgemeinschaft machte, wurde zum Ausgangspunkt der großen Tradition, die die Wehrmacht als Erbe der alten Armee angetreten hat. Wir können uns unserer ruhmreichen Geschichte und der gefallenen Helden nicht würdiger erweisen als durch Weiterarbeit an dem Volk, für das sie ihr Blut hingaben, im gleichen Geiste, gleicher Treue und Opferbereitschaft. Tradition besteht nicht in Wiederholung oder einem Rückwärtsdrehen der Geschichte, sondern im Gegenteil in

Kampf um die Ukraine?

Neue Autonomiebestrebungen - Verlegung der Regierung nach Kiew

Warschau, 29. Juni. (Eigener Bericht). Mit der bevorstehenden Ernteezeit sichern auch die bisher ängstlich gehüteten Geheimnisse über den tatsächlichen Stand der Ernte immer mehr durch. Koffier, das Haupt des allmächtigen Politbüros hat eine ernste Warnung an das Zentralkomitee der ukrainischen kommunistischen Partei erlassen, in der es u. a. heißt: „Diejenigen Kreise, die jetzt schon behaupten, daß so gut wie keine Ernte in Aussicht stehe, müssen ein für allemal zum Schweigen gebracht werden. Wir können und müssen erklären,

daß tatsächlich eine Ernte zustandekommen wird.“ Man merkt die Verlegenheit, die aus diesem Ausruf spricht. Wenn auch zugegeben werden muß, daß durch die anhaltende Dürre auch die Ukraine, die Kornkammer Russlands in arge Mittelbedrängnis gezogen wurde, so liegt dennoch die Hauptursache für die bevorstehende Missernte auf anderen Gebieten.

Die russischen Bauern haben es satt, länger für ein Butterbrot die Versorgung des Sowjetstaates mit Getreide durchzuführen.

Sie haben an der Bestellung ihrer Felder das Interesse verloren und beschränken sich in der Hauptsache auf den Anbau, soweit sie ihren Eigenbedarf sicherstellen müssen.

Diese Haltung erklärt die angeordneten Zwangsmassnahmen der Sowjetregierung, die heute schon angekündigt, daß die Eintreibung des Getreides unter gigantischen Anstren-

gungen und mit allen zur Verfügung stehenden Machtmitteln erfolgen soll, um eine Wiederholung des Hungerjahres 1933 zu vermeiden.

Durch die Sabotage der Bauern, die im vorigen Sommer das Korn nicht einmal ganz ausreifen ließen, sollen mehrere Millionen Tonnen verloren gegangen sein. Im Ganzen habe die vorjährige Ernte kaum 30 Prozent des normalen Ertrags eingebracht.

Mit dieser großangelegten „Getreideschlacht“ fällt die Verlegung der ukrainischen Regierung von Charkoff nach Kiew zeitlich zusammen.

Seit dem Jahre 1920 war Charkoff der Sitz der ukrainischen Verwaltung. Mit der Ueberfiedlung nach Kiew will die Regierung die separatistischen Tendenzen, die in den westlichen Provinzen der Ukraine immer mehr an Boden gewinnen, besser bekämpfen. Kubischankom, das Haupt der Regierung erklärte, daß sich die Rote Armee stark genug fühle, um die neue Hauptstadt Kiew, die ja ziemlich nahe an der Grenze liegt und außerdem durch die unbefestigten Ufer des Dnjeper sehr exponiert ist, zu schützen.

Bei dieser Gelegenheit nimmt das Regierungsorgan „Iswestia“ wieder einmal einen Anlauf, um gegen die „Englischen Lords“ zu wettern, die befanntermaßen für eine Autonomie der Ukraine eintreten und die separatistischen Bestrebungen gewisser „Bourgeois“ finanzierten.

Einmal steht das Glück vor dir

Ein Roman vom frühlichen Schaffen / Von Fritz Körner

27)

„Alter Junge!“ freut sich Hellmuth. „Das ist ja wirklich famos! Das freut mich kolossal. Erst mal für das Mädel! Ist doch immer 'n bedauerndwerter armer Wurm so'n Mädel. Solange, bis die berühmte reiche Frau kommt, is so'n Mädel meist gut. Gibt sein Herzblut her und kriegt nix dafür als das bißel Liebe. Und wenn dann irgendein Mauerblümchen auftaucht, das Papa großzügig ausstattet, dann heißt es oft: nun müssen wir auseinander gehen, denn der Mann will standesgemäß leben und braucht zu seinem lächerlichen 'Glück' eine geschickte 'Erzistenz auf Parkettfußböden.'“

meinem neuen Rennwagentyp. Jahrelang habe ich darüber gefessen und spekuliert über eine Verbesserung, die deutsche Rennwagen zu Sportkanonen machen soll. Du weißt ja, ich habe viele Rennen gefahren, hab' massenhafte Erfahrungen. Na also, nun hab' ich den idealen Rennthp. Du staunst Bauklöcher, sag' ich dir. Leicht, Gewicht gleich Null, dabei widerstandsfähig, verlegbare Schwerpunktbelastung für Kurven, der reine Stehauf! Das Modell ist fertig, wird nach Pfingsten zum Patent angemeldet. Der Chef, nun paß auf, hat in München die Beziehungen zu den Motorenwerken. Hat schon Probewagen bestellt, beteiligt mich fünfzig zu fünfzig an Geschäft. Junge, Mensch, Hellmuth, ich bin ein gemachter Mann! Und nun muß ich zum Chef raus, er will den Entwurf haben, Dienstag früh als erstes geht's auf's Patentamt!“

„Hurra!“ sagte Hellmuth, und sein Glückwunsch klang ehrlich erfreut. Hellmuth stellte sich an das Fenster und versank in Gedanken. „Mancher schneit, mancher löffelt, mancher, hm... löffelt zu Fuß nebenher!“ dachte er etwas bedrückt. „Mit solchem Schweineglück könnte ich auch vor Trautes Vater hintreten.“ Ohne daß er es wußte, fiel ein Schatten über sein Gesicht. Unterdes war Kersten pfeifend an seinen Schreibtisch getreten, nahm seinen Schlüsselbund und begann rasselnd und prasselnd sein Kollfack aufzuschließen. Mehrere Fächer schob er rein und raus, hörte plötzlich mit Pfeifen auf, brumpte: „Nanu?“ Jog dieselben Fächer hastig nochmals und immer wieder heraus und knallte sie dann recht unedulsam wieder zu. Dazwischen sah er sich unwillkürlich nach Hellmuth um, der noch am Fenster stand und leise an die Scheibe trommelte. „Was ist denn los?“ fragte er beiläufig, „bist ja so still?“

„Mir ist nichts!“ erklärte Hellmuth, und starrte in die Luft, die „nach Liebe“ roch. „Gm! Kreuzdonnerwetter nochmal!“ Kersten fuhr fort, herumzuwühlen. Fächer auf- und zuzuschupfen, daß es jedesmal wie ein gelinder Kanonenschuß frachte. „Ach dächte doch, ich tat es hierher, ne, da unten war's doch.“ „Ich sage ja, man wird langsam alt.“ Der Schlüsselbund flog in wütendem Schwung auf den Tisch, fuhr mitten unter die Papiere und sauste halbwegs bis auf Hellmuths Platz hinüber. Hellmuth wandte sich feufzend vom Fenster: „Was ist denn eigentlich los?“ fragte er noch etwas zerstreut, langte nach dem Schlüsselbund und reichte ihn seinem Besitzer wieder hin. „Nimm hin die Schlüssel zu deiner Bundeslade!“ sagte er mit einem schwachen Versuch zu scherzen. Aber Kersten nahm sie nicht. Als wenn ihm plötzlich die beliebten Schuppen von den Augen gefallen wären, sah er da und starrte Hellmuth an, als wenn er ihn zum ersten Male sähe. „Was ist?“ begann Hellmuth aufmerksam werdend. „Du siehst aus, wie der berühmte Lohgerber, dem die Zelle weggeschwommen sind.“ „Das sind sie auch!“ sagte Kersten mit eigentümlicher Betonung, und fuhr fort, ihn anzustarren. „Wie's denn, erkläre doch, ich sehe doch nicht hell?“ „Aber ich“, nickte Kersten, „fange an, hell zu sehen!“ „Herr, dunkel ist der Rede Sinn, nimm mir doch endlich die Schlüssel ab!“ Hans Kersten streckte die Hand aus, nahm aber nicht die Schlüssel, sondern umfaßte Hellmuths Handgelenk: „Hellmuth!“ „Ja!“ „Warum wurdst du mit einemmal so einfühlbig vorher, als ich dir das da mit meinem Patent erzählte und den Entwurf dazu suchte, als Fabrizio anoerufen hatte?“



Links: Der Arbeitsdienst am Preussischen Ehrenmal. Der Vorbeimarsch der Lehrabteilung der Potsdamer Reichsschule des Arbeitsdienstes vor dem Ehrenmal Unter den Linden, wo anlässlich des 15. Jahrestages von Versailles zur Ehrung der Toten des großen Krieges ein Kranz niedergelegt wurde. — Rechts: Nürnberg bereitet sich auf die Kampfsportspiele vor. Die hier gezeigte neue Schwimmbahn wurde verbessert und ausgebaut.

# Eine neue Fabel um Lord Kitcheners Tod

## Mit dem Untergang der „Hampshire“ fanden angeblich auch zwei deutsche Agenten den Tod

In englischen Blättern beschäftigt man sich zur Zeit mit einer neuen Version über den geheimnisvollen Untergang des Kreuzers „Hampshire“ im Juli 1916. Lord Kitchener, der Herr im englischen Kriegsministerium, wurde damals ausgesandt, um dem langsam zusammenbrechenden Aufstand wieder auf die Beine zu helfen. Er führte mit sich einige Millionen in Gold. Als Transportschiff war der veraltete Kreuzer „Hampshire“ ausersehen. Das Schiff war schlecht gepanzert und besaß auch sonst keine besondere Kriegsverwendungsfähigkeit.

Das mochte wohl die Ursache sein, denn die anderen Schiffe der englischen Flotte wurden dringend für Kriegszwecke gebraucht. In Begleitung des Kreuzers befanden sich auf dem ersten Teil der Reise zwei Torpedobootzerführer. In Scapa Flow, wo ein Teil der englischen Großkampfschiffe vor Anker lag, ging Kitchener an Bord der „Hampshire“. Das Schiff sollte die englische Ostküste möglichst vermeiden, da sie unter heftigen Stürmen lag. Die begleitenden Torpedoboote wurden zurückgeschickt, und „Hampshire“ nahm den vorgeschriebenen Kurs.

In der Nähe der Felsküste von Marwick Head fanden mehrere Schiffe auf ihrem Beobachtungsposten, als die „Hampshire“ vorüberkam. Die Dämmerung war bereits eingetreten, als plötzlich eine furchtbare Explosion die Luft erschütterte. Auf den anderen Schiffen sah man, wie auf der „Hampshire“ eine Feuerfäule sich erhob und das ganze Schiff in Wolken hüllte. Nachdem die Wolken sich verzogen, beobachtete man, wie sich das Achterdeck der „Hampshire“ steil in die Höhe richtete, und wenige Minuten darauf vollendete sich das Schicksal des Schiffes. Die „Hampshire“ ging angedreht der Küste unter, mit Lord Kitchener und seinem ganzen Stabe, mit dem Kapitän, mit der Besatzung und mit den vielen Kisten voller Goldbarren. Alle Rettungsstationen der nächsten Umgebung wurden alarmiert, und es gelang, noch 50 bis 60 Mann aus dem Wasser zu fischen. Selbstverständlich starben die meisten dieser Geretteten an Erschöpfung. Nur Zwölf blieben am Leben.

Der Untergang des Schiffes ist bis heute noch nicht restlos geklärt worden. Die englischen Behörden haben niemals eine genaue Darstellung gegeben und die Taucher-

arbeiten möglichst zu verhindern gesucht. Nach Meinung der deutschen Admiralität ist „Hampshire“ auf die Minen gelaufen, die das deutsche U-Boot „U 75“ an der Küste gelegt hatte.

In England geht das Rätselraten um den geheimnisvollen Untergang des Schiffes nach Jahren noch ungehemmt weiter. Zur Zeit macht die Erzählung eines polnischen Kapitäns, mit Namen Vorkowksi, von sich reden. Vorkowksi, der sich im Kriege mehrfach auszeichnete, erzählt, daß er seinerzeit in Hamburg einen deutschen U-Boot-Kommandanten getroffen habe, der ihm ehrenwörtlich versicherte, die „Hampshire“ sei das Opfer zweier heldenhafter deutscher Agenten geworden. Diese beiden Männer hätten von dem Plan Lord Kitcheners erfahren. Sie sprachen flüchtig englisch und beagten sich auf dem Umea über das neutrale Ausland nach Schottland. Niemand hätte in den beiden Männern Deutsche vermutet, denn sie besaßen einwandfreie Pässe einer anderen Nation und kannten das Leben auf englischen Schiffen. Soweit wäre an der Sache nichts Unwahrscheinliches. Aber jetzt beginnt sich die Erzählung Vorkowskis ins Abenteuerhafte zu verlieren. Am nämlich an Bord der „Hampshire“ zu gelangen, wußten die beiden deutschen Agenten kein besseres Mittel, als zwei Leute von der Besatzung des englischen Kreuzers in aller Stille und Heimlichkeit zu töten und sich die Uniformen und die Papiere der Opfer anzueignen.

Auf diese Weise gelangten die Agenten an Bord des Kitchener-Schiffes. Vorkowksi vermag nicht zu erklären, wieso die beiden fremden Männer unter den anderen Leuten der Besatzung nicht Argwohn und Aufmerksamkeit erregt haben. Außerdem hätten sie Sprengmittel an Bord geschafft und sie, ohne daß jemand es bemerkte, in den Munitionskammern untergebracht. Sie schritten zur Tat bald nach dem Verlassen des Hafens von Scapa Flow, da sie fürchten mußten, im Laufe einer längeren Reise doch erkannt zu werden. Bei der Explosion fanden angeblich auch die beiden deutschen Agenten den Tod.

Soweit die Erzählung des polnischen Kapitäns Vorkowksi. Den Namen seines Gewährsmannes, des geheimnisvollen U-Boot-Kommandanten in Hamburg, vermochte Vorkowksi natürlich nicht anzugeben. Und damit fällt die

## In wenigen Worten

**Berlin:** Gestern begann der erste Berliner Mundfunkprozeß. In diesem ersten Teilabschnitt sind 14 Personen angeklagt. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß die Schmiergelder eine Summe von 225 000 RM. erreicht haben.

**Berlin:** Der japanische Prinz Raza legte am Freitag am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz für die Gefallenen nieder. Eine Ehrenkompanie der Reichswehr war angetreten und erwies dem Prinzen die Ehrenbezeugungen.

**Altona:** Nach viertägiger Verhandlung fällt das Altonaer Sondergericht im dritten Blutsonntag-Prozeß das Urteil. Das Verfahren gegen den Angeklagten Behrens wurde auf Grund der Amnestie vom Dezember 1932 eingestellt. Die übrigen 15 Angeklagten wurden wegen Beihilfe zum vollendeten Mord bzw. wegen Beihilfe zum vollendeten Totschlag und wegen schweren Landfriedensbruchs und schweren Aufruhrs zu Zuchthausstrafen von 2 bis 10 Jahren verurteilt.

**Berlin:** Der Doppelmörder Sehlke, der, wie gemeldet, in der Nacht zum Freitag seine Frau und sein Kind mit dem Beil erschlagen und seine Schwiegermutter schwer verletzt hatte, wurde am Freitag nachmittags auf der Straße von Polizeibeamten festgenommen.

**Wien:** Wie aus Graz berichtet wird, haben sich dort am Donnerstag neue Unruhen ereignet. Zwischen Angehörigen der östmärkischen Sturmischen und Passanten kam es zu einem heftigen Wortwechsel, der schließlich in Tötlichkeiten ausartete. Die Polizei sah sich gezwungen, einzugreifen und das Stadtzentrum abzuschließen.

**London:** Im Unterhaus wurde die Clearingvorlage mit der Abänderung des Oberhauses am Donnerstag angenommen. Nachdem der Vorschlag die königliche Zustimmung erhalten hatte, wurde er Gesetz.

**Genève:** Wegen der Erkrankung des Prinzenwahl hat die Königin Wilhelmine ihren Sommeraufenthalt in der Schweiz abgebrochen.

**Venedig:** Beim Transport zu verwendender Geschosse, die für industrielle Zwecke gebraucht werden, explodierte am Donnerstag in Porto di Marghera eine Granate. Vier Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt.

Glaubwürdigkeit dieser phantastischen Erzählung. Das Rätsel vom Untergang der „Hampshire“ ist ungelöst wie bisher. Aber die deutschen Geheimagenten spuken als geisterhafte und tobbringende Schemen durch die englische Phantasie.

28)

„Einsilbig? Das kam dir bloß so vor, man kann doch nicht dauernd die Rederitis haben!“ Aber Hellmuth konnte nicht hindern, daß eine feine Rote in seine Stirn stieg, weil er an seine freundlichen Gedanken dachte bezüglich: Schöffeln, Löffeln und Töffeln! „Du glaubst doch nicht etwa, daß ich an Futterneid leide, alles Haus, nein, nein, kommt nicht in Frage!“ Er strich sich mit der freien Hand hastig die blonde Lockenwelle aus der Stirn, und seine Stimme war belegt.

Kersten ließ seine Hand los: „Denk' nur“, sagte er bedächtig, „mein Entwurf ist weg!“

Sie starrten sich an.

„Weg?“ stammelte Hellmuth.

„Na! Ich habe alles durchsucht.“

„Weg? Wie? Wo? Was heißt weg? So was ist doch nicht weg!“

„Bitte, überzeuge dich, kennst ja die Schlüssel!“ Kersten rückte zur Seite.

„Aber Mensch, so was ist doch nicht einfach weg“, wiederholte Hellmuth mechanisch, und dann energisch: „So was kann doch nicht verschwinden! Such' doch!“

„Bitte, auch du! Ich habe alles auf den Kopf gestellt!“ Kersten stand auf, stellte sich ans Fenster und sah mit verjährrten Armen und merkwürdigem Gesichtsausdruck zu, wie Hellmuth anfing, Fächer auf- und zuzumachen.

„Wie sah's denn aus?“ sagte Hellmuth plötzlich.

„Ich dachte, das wüßtest du!“

„Wie kann ich das wissen?“

„Weil du gleich anfängst zu suchen!“

„Du redest wie ein Untersuchungsrichter!“ sagte Hellmuth ungeduldig. „Sage bitte, wie es aussieht!“

„Gut! War alles in einer gelben Schweinsledertasche!“ Hellmuth machte den Mund auf und ebenso schnell wieder zu.

„Na, erinnerst du dich, so was gesehen zu haben?“

Kerstens Stimme klang ironisch, und es schwang schon ein Unterton von bald ausbrechender Wut darin.

Hellmuth Römer hörte und sah nichts. Er kramte und kramte und grübelte verzweifelt in sich hinein.

„Gelbe Tasche, Aktentasche, Schweinsledertasche, wo hab' ich die denn bloß gesehen, wo hab' ich die...?“

„Daß das zwecklose Suchen!“ fuhr Kersten mit barscher Stimme in sein Grübeln.

Hellmuth hob die Augen zu ihm auf.

„Schluß mit dem Theater, jetzt wollen wir einmal sachlich reden. Die Tasche mit den Plänen war noch an ihrem Platz — Kollfack rechts unten — und zwar an dem Tage, an dem ich vormittags nur eine Stunde hier war, die Schlüssel steden ließ und dich später telefonisch bat, sie mir abends auf meine Yude zu bringen, weil ich nicht wiederkam, sondern mit Grete, die den Tag ihren Urlaub antrat, bei Michels vereinbart war.“

Hellmuth sah ihn wortlos an. Grete — Urlaub — Stenogramm nicht lesen — Aktentasche unter dem Arm — war sie gelb? Herrgott, laß es tagen in meinem Gehirn!

„Du hast mir die Schlüssel abends nicht gebracht!“ klang schneidend Kerstens Stimme.

Hellmuth senkte unwillkürlich die Augen, zog die Stirn zusammen. Das stimmte. Er hatte es vergessen.

„Nun?!“ Das klang wie ein Peitschenhieb.

Hellmuth zuckte die Achseln.

„Hast du dazu eine Erklärung abzugeben?“

Wieder zuckte Hellmuth die Achseln.

„Nein, ich kann dir doch das alles noch weniger erklären als du, Hans. Wenn du es nicht weißt, wie soll ich es denn wissen, wohin sich diese elende Tasche verbrochen hat. Das Beste in solchen Sachen ist nach meiner Erfahrung...“

„Na...?“

„Gar nicht mehr suchen, auf einmal liegt's direkt vor deiner Nase, wo du schon hundertmal gesucht hast!“

„Das will ich auch schwer hoffen!“ junkte Kersten.

Endlich fiel Hellmuth der eigentümliche, lauernde Gesichtsausdruck des Freundes auf, die kaum versteckte Drohung in seiner Stimme.

„Hans!“ sagte er erregt, aber der winkte ab.

„Ich gehe jetzt zum Alten, wenn ich zurück komme, suche ich nochmal!“ Er lachte krampfhaft. „Wo ich schon hundertmal gesucht habe, vielleicht liegt's dann direkt vor meiner Nase!“

Er ging auf die Türe zu, machte Holt, drehte sich nochmal um.

„Halte dir vor Augen, die Schlü, I habe nur ich gehabt... und... du!“

Damit ging er und ließ Hellmuth zurück.

Der hatte das Gefühl, als wenn ihm einer mit dem Beil vor den Kopf geschlagen hätte. Erst stieg eine gefährliche Rote in sein Gesicht, dann wurde er leichenblau. Unvermittelt kam ein zorniges Lachen. „Ja, da soll mich doch... Dann hab' ich das Modell gekauft!“

Er hob den Bürostuhl vom Boden auf und stieß ihn mit solcher Gewalt auf die Dielen, daß ein Bein wegspaltete. Drehte sich um, vergaß Hut und Mantel, schritt sozusagen sporenklirrend durch das feindliche Gelände und verließ hochaufgerichtet das Werk.

\*

Aber er sollte nicht lang- und klanglos und unbewundert bleiben, denn als er eben beim Förstner vorbei kam, da kam auch einer von draußen herein.

Und dieser eine war der bayerische Alois, der das unerhörte Talent besaß, stets im richtigen Moment auf der Bildfläche zu erscheinen. Alois erblickte sein Ziel und erglänzte wie ein Blinkfeuer. Auf und zu kniff er die Augenlein. Auf und nieder zuckten die zahllosen Muskeln in dem Holzschnittgesicht.

„Jai, jai, der Herr Römer, grüß Ihnen Gott, Herr Römer!“

(Fortsetzung folgt)











# In Ettlingen

auf dem Exerzierplatz findet von Samstag, den 30. Juni bis einschließlich Dienstag, den 3. Juli 1934

# großes Volksfest

mit Volksbelustigung statt.

Aufgestellt sind u. a.: **Elektro-Selbstfahrer, Molino-Theater, Schiffschaukel, Liliput-Eisenbahn, Schieß-, Spiel- u. Verkaufsbuden aller Art.**

**Montag** nachmittags 3 Uhr **Kinderfest**  
**Dienstag** abend **großes Feuerwerk**



*Liebeskinder Winkler & Co. Ettlingen*

Sie kennt keine Krankheiten, denn sie erhält das kräftige, aufbauende

## Muskator

Erstlingsmehl u. Kükenkörnerpulver

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:  
**Max Falk, Ettlingen,**  
Schöllbronnerstraße Telefon 126

### Bekanntmachung.

Der Milchverbandsverband Mittelbaden ordnet unter dem 29. 6. 34 folgendes an:

Auf Grund des § 8 Abs. 7 der Satzungen für Milchverbandsverbände (Reichsgesetzblatt 1/1934 Seite 280) wurden vom Preisausschuß für die Stadt Ettlingen folgende Preise ab 1. Juli 1934 für Frischmilch festgesetzt:

frei Haus 26 Pfennig  
ab Stall und Laden 25 Pfennig

Verstöße gegen die Anordnung werden gemäß § 8 Abs. 1 und 12 der Satzungen für Milchverbandsverbände mit Ordnungsstrafen im Einzelfall bis zu RM 1000.- belegt. Um umlaufende Gerüchte in der Stadt Ettlingen zu widerlegen erklären wir mit Zustimmung des Milchverbandsverbandes folgendes: die örtliche Sammelstelle wird ab 1. Juli 1934 aufgehoben. Die Milch wird ab morgen Sonntag, 1. Juli, an der Bezirks-Sammelstelle Mählenstr. 4 abgenommen bei vorläufig gleichbleibenden Ablieferungszeiten und gleichbleibenden Auszahlungsspreisen. — Der Verkauf ab Stall ist weiterhin zugelassen unter der Bedingung das von Seiten der Milchzeuger keine Propaganda gemacht wird für ihre Milch bzw. gegen die Sammelstellenmilch. — Die Milch ab Tiefkühlstation ist auf 3-4 Grad gekühlt und garantiert einwandfrei. — Wir hoffen, daß es diesbezüglich keine Schwierigkeiten gibt, andernfalls von Seiten des Milchverbandsverbandes Ablieferung sämtlicher Milch angeordnet würde. —  
Heil Hitler!

Milchabgabegenossenschaft Ettlingen  
ges. Rupp. ges. Fr. Stoll.

### An die Einwohnerschaft von Ettlingen einschließlich Spinnerei und Neurol!

Ab 1. Juli wird die Milchzentrale in Ettlingen in Betrieb genommen. Es wird uns von der Milchzentrale bei der Abholung der Milch durch den Händler Barzahlung verlangt. Aufgrund dieser Maßnahme ist der Milchhandel gezwungen, von seiner Kundschaft ebenfalls Barzahlung zu verlangen, um den Verpflichtungen seitens der Milchzentrale nachzukommen.

Wir bitten nun die Verbraucher, sich danach einzurichten. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß sich jeder Milchhändler dieser Verordnung nicht widersetzen darf, andernfalls er mit Strafe bei Wiederholung durch Entzug der Konzession seinen Handel nicht mehr weiter betreiben darf.

Wir möchten noch besonders darauf hinweisen, daß, wenn Barzahlung nicht erfolgt, eine Belieferung durch einen anderen Händler nicht gestattet ist.

Milchhändlerverein Ettlingen.

### In Bruchhausen

ist erstklassige **Sandgrube** billig zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen an die Geschäftsstelle.

### Familien-Drucksachen

werden schnellstens angefertigt in der **Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen.**

### Kaffee

wöchentlich frisch aus eigener elektr. Rösterei  
1/4 Pfd. 90, 80, 70, 65 u. 60 Pfg.

### Tee

Ceyl. Or. Peco 1/4 Pfd. 1.20  
Ceyl. Mischg. 1/4 „ 1.40  
Darjeel. „ 1/4 „ 1.60  
Ind. Gold 1/4 „ 1.75  
Tee in Paketen von Meßmer & Grosch 1.75

### Kakao

solange Vorrat stark entölt Pfd. 75 Pfg. schwach entölt Pfd. 95 Pfg. Kakao in Paketen in allen Preislagen.

### Herm. Hauck Ettlingen



### Vereins-Ausflug

nach Heilbronn morgen Sonntag früh 7 Uhr; Abfahrt beim Postamt.  
Der Vereinsführer.

### Für den Frachtverkehr

empfehlen:  
**Frachtbriefe**  
**Eil-Frachtbriefe**  
**Internat. Frachtbriefe**  
**Expreskkarten**

Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut

Auto-Frachtbriefe  
Auto-Ladelisten

Zollinhaltserklärungen  
Zoll-Deklarationen  
Statistische Scheine

Buch- und Steindruckerei **Barth, Ettlingen**  
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

### Autorisierter



### Werte Hausfrau

Haben Sie auch schon Ihren **Waschkessel** neu verzinnen lassen?

Neue Kesselanlagen schon von Mk. 40,- an mit Kupferkessel. Einzige Verzinnerei in Ettlingen. Spezialgeschäft für Waschkessel

**Fr. Bandel**  
Kupferschmelzmeister, Lauerstraße 41

**Frachtbriefe**  
**Eilfrachtbriefe**  
**Expreskkarten**  
**Frachthänger**  
**Eilguthänger**  
**Expresbahnänger**  
**Buch- und Steindruckerei**  
**R. Barth**

### Geschäftsübergabe und Empfehlung

Mit dem 1. Juli geht mein Spezialgeschäft in Farben, Lacken und Tapeten und sämtlichen Malergerätschaften an meinen Schwager Herrn Friedrich Haug über. Die Geschäftslokale befinden sich ab 1. Juli in der Leopoldstr. Nr. 8 (Nähe Schloßplatz).

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich Ihnen bestens und bitte, daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Mein seit 1893 bestehendes Malergeschäft betreibe ich in unveränderter Weise weiter und empfehle mich in erstklassiger Ausführung sämtlicher Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten.

**Adam Kessler, Malermeister**  
Friedrichstr. 4, Telefon Nr. 84

Durch meine jahrelangen Erfahrungen in dem Farben-, Lack- und Tapetenhandel bin ich in der Lage, meine werte Kundschaft fachgemäß und reell zu bedienen und bitte, das meinem Schwager bisher bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

**Friedrich Haug, Leopoldstraße 8**

### Einladung!

## Die Freiwillige Feuerwehr Busenbach hält am Sonntag, den 1. Juli das Fest des 40jährigen Bestehens

2 Uhr Aufstellung zum Festzug. — Auf dem Festplatz Konzert. — Abends Tanz.

Montag, nachmittags ab 3 Uhr: Kinderfest und Volksbelustigung, abends Tanz. Hierzu laden wir die Bevölkerung von Ettlingen und Umgebung herzlich ein.

Heil Hitler!  
Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Busenbach.

### Familien-Drucksachen

werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen.**

### Bordschwellen-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen vergibt die zur ortspolnmäßigen Herstellung von Straßen erforderlichen Bordschwellen aus Beton, insgesamt ungefähr 350 Ibm. Die Unterlagen für die Vergebung liegen bei uns auf. Angebote sind bis längstens Samstag, den 7. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.  
Ettlingen, den 30. Juni 1934.  
Stadtbaumeister.

### Gottesdienst-Ordnung.

#### Katholischer Gottesdienst Herz-Jesu-Kirche

**Sonntag:**  
5 Uhr: hl. Messe mit hl. Kommunion.  
7 Uhr: Beginn der Wallfahrt. (Das Auto für die alten und gebrechlichen Leute, die sich gemeldet haben, geht um 8 Uhr an der Herz-Jesu-Kirche ab.)  
8 Uhr: hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion.  
7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion.  
9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.  
11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.  
12 Uhr: Christenlehre für die Mädchen.  
2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

**Dienstag:**  
7 Uhr: Schülergottesdienst.  
**Donnerstag** (Vortag vom Herz-Jesu-Freitag):  
nachm. 5-7 Uhr: Beichtgelegenheit.  
abends 8 Uhr: hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Anrede.

Freitag (Herz-Jesu-Freitag):  
7 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Weihgebet und Segen.  
NB. Während der Woche ist jeden Morgen um 6 Uhr und 7 Uhr eine hl. Messe.

**Mehrfachverköndigungen**  
Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Albert Wagner; 7 Uhr: hl. Messe für Anna Lauringer und Angehörige.  
Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe für Emma Geiert; 7 Uhr: hl. Messe für Simon Hammer.  
Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe für Josef Anselment; 7 Uhr: hl. Messe für Eduard Reiter und Ehefrau.  
Donnerstag: 6 Uhr: hl. Messe für Georg Kiefer und Ehefrau; 7 Uhr: hl. Messe für Karl Wg.  
Freitag: 6 Uhr: hl. Messe für Karl Schlecht; 7 Uhr: hl. Messe für Anna Madert.  
Samstag: 6 Uhr: hl. Messe für Moritz Herr und Paul Rauch; 7 Uhr: hl. Messe für Johann Köhler und Angehörige.

**St. Martinskirche**  
Sonntag: 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.  
Donnerstag (Vortag vor dem Herz-Jesu-Freitag): 5-7 Uhr: Beichte.  
Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 7 Uhr: Sühnemesse mit Austeilung der hl. Kommunion Weihgebet und Segen.

**Evangelischer Gottesdienst.**  
9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.  
10.45 Uhr: Kindergottesdienst.  
3.00 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.  
8.00 Uhr abends: Jungmännerverein.

**Neuapostolische Gemeinde**  
Ettlingen, Hildastraße 9.  
Hauptgottesdienst: Sonntag, vormittags 9.30 Uhr.  
Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 Uhr.  
Donnerstag abend 8 Uhr.

Noch sehr preiswert:

**Malaga Rotgold**  
Flasche . . . . . Mk. 1.25

**Wermuth**  
Flasche incl. Fl. Mk. 0.90

**Kirsch-u. Zwetschenwasser**

**Weinbrand in all. Preislag.**

**Rot- und Weißweine**

## Herm. Hauck Ettlingen

Montag, d. 2. Juli und Dienstag, den 3. Juli

### Ztägige Süßspeise-Kurse

Beginn jeweils 8 1/2 Uhr abds. Erlernung der verschiedenst. Süß-Speisen und Speise-Eiße.

Anmeldungen baldigst bei **Frau U. Werner, Ettlingen,** Duerigasse 17

**Breit-Dreschmaschinen**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Fritz Barth, Maschinenfabrik, Schopfloch 12** bei Freudenstadt i. Schw. Verlangen Sie Prospekte! Maschine kann in Ettlingen besichtigt werden.

Autorisierter **Opel** Kundendienst **Gebr. Zschernitz**  
Telefon 274

### Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

**2 leere oder möblierte Zimmer**  
in ruhigem Hause zu vermieten. Steigenhofstr. 20

Schöne geräumige **3 Zimmerwohnung**  
mit Bad von Beamten auf 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 206 an den Kurier.

Jeder **Möbel-Käufer** sollte sich von unseren **nied. Preisen** überzeugen. **Schlafzimmer** mit Rosten u. Matr. **295,-** komplett nur . . . . .

Es besteht aus:  
1 Garderobenschrank  
1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz  
2 Bettstellen  
2 Nachtschränke  
2 Stühle  
1 Handtuchhalter  
2 Roste  
2 Schoner  
1 Paar Wollmattzen

**Möbel-Hess**  
Karlsruhe, Friedrichsplatz 7 (Nähe Lammstraße)

Stets auf dem **Laufenden** durch **„LEBEWOHL“**  
Bleich (8 Plaster) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien.  
Sicher zu haben: **8-donia-Drogerie R. Chomitz, Marktstr. 8, Drogerie Friedr. C. Schimpf, E. Reiss, Mt.**